



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Praesent, Hans: Das "baltische" Rußland : eine wirtschafts-geographische
Skizze

urn:nbn:de:gbv:46:1-908



Das „baltische“ Rußland

Eine wirtschafts-geographische Skizze

Von Dr. Hans Praesent



er durch die endlosen Flächen Rußlands reist, kann nach durchfahrener Nacht noch dasselbe Landschaftsbild erblicken wie am Abend vorher, und derselbe Naturcharakter kann auch noch am folgenden Tage den Reisenden ermüden. Das ist eine oft geschilderte Tatsache, die eine Eisenbahnfahrt in Rußlands weiten Räumen so überaus langweilig gestaltet. Und doch weist der breite Kolofß des europäischen Rußlands, dessen Areal mehr als die Hälfte von ganz Europa umfaßt, verschiedene Landschaftstypen auf, wie das auch bei der weiten Ausdehnung von den Breiten Oberitaliens bis über den Polarkreis hinaus nicht anders zu erwarten ist. Wie verschieden ist das reizvolle, fast südländische Gepräge der Winterkurorte an der steilen Südküste der Krim von den öden Tundren, die das Weiße Meer umsäumen, wie unterscheidet sich doch die wüstenhafte Salzsteppe der Kaspiischen Niederung von der fruchtbaren Moränenlandschaft des nördlichen Polen.

Der moderne Geograph ist bestrebt, aus einem größeren Erdraum sogenannte natürliche Landschaften herauszuarbeiten oder abzusondern ohne Rücksicht auf die oft willkürliche politische Grenzführung, das heißt diejenigen Regionen zu einer einheitlichen Betrachtung zusammenzufassen, die nach Bodenbeschaffenheit, Klima, Pflanzen- und Tierwelt und bezüglich der Menschen und ihrer Kultur möglichst gleichartige Verhältnisse aufweisen. Innerhalb der natürlichen Landschaften muß der Geograph die gesetzmäßige Anordnung der verschiedenen Elemente des Landes und seiner Lebewelt erforschen und darzustellen versuchen und ferner das gegenseitige Verhältnis der natürlichen Regionen erkennen. Es leuchtet ein, daß die vielen Faktoren, die der Geograph gleichzeitig beachten muß, geologischer Aufbau, Morphologie, Klimatologie, Pflanzen- und Tiergeographie, die Menschen und ihre Kultur, fast nie übereinstimmen und oft jeder dieser Gegenstände eine besondere Einteilung verlangt. Dann muß die geographische Darstellung sorgsam abwägen und Mittelwege einzuschlagen suchen und jeweils die wichtigen und charakteristischen Faktoren sprechen lassen.

In einem so verhältnismäßig einfach gebauten Ländergebiet wie Rußland, wo die verschiedenen Landschaftstypen allmählich ineinander übergehen, ist es

naturgemäß viel schwerer, natürliche Landschaften zu unterscheiden, wie etwa in dem bunten Mosaik des Deutschen Reiches. Aber auch dort ist eine derartige Einteilung schon gemacht worden, wie ein Blick in die allerdings spärlichen modernen Landeskunden Rußlands zeigt. Im folgenden soll nun der Versuch gewagt werden, wenigstens andeutungsweise ein Gebiet, das gerade jetzt im Vordergrund unseres Interesses steht, das nordwestliche Rußland zu einer einheitlichen Landschaft zusammenzufassen. Wir wollen darunter im wesentlichen das Abflußgebiet der Weichsel von ihrem Austritt aus dem Karpathenland an, des Njemen, der Düna und der kleineren Flüsse Estlands und Ingermanlands verstehen, also ein Gebiet, das Russisch-Polen, die russischen Ostseeprovinzen, sowie Teile von Weißrußland (bes. Litauen) umfaßt und streng genommen auch West- und Ostpreußen mit einschließen müßte und dessen Binnengrenze etwa vom polnischen Bug und den Pripetsümpfen, entlang dem westrussischen Landrücken und über die Waldaihöhen nach St. Petersburgs Umgebung läuft. Dieses so umgrenzte Gebiet wollen wir das „baltische Rußland“ nennen; denn es steht mehr oder weniger unter dem Einfluß der Ostsee und gehört zum „Ostseegebiet“, dem alten „Mare Balticum“. Dieser Name taucht übrigens erst um 1070 bei Adam von Bremen auf und soll seinen Ursprung aus dem Litauischen haben, wo „baltos“ soviel wie „Sumpffeld“, „Tümpel“ oder gar nur „Wasser“ bedeutet. Bekanntlich brachte die „Baltische Ausstellung“ in Malmö 1914, auf der sich die vier Grenzstaaten des Baltischen Meeres, Deutschland, Dänemark, Schweden und Rußland zu friedlichem Wettbewerbe vereinigten, diesen Ausdruck wieder zu Ehren. In seiner „Länderkunde von Europa“ (1906) spricht Philippson schon zutreffend von einer „baltischen Abdachung“ Rußlands, worunter er das vom westrussischen Landrücken und der Waldaihöhe halbkreisförmig umschlossene Gebiet versteht (S. 680). Für die Küstenzone selbst findet sich auch der Ausdruck „Baltisches Tiefland“, die eigentlichen Ostseeprovinzen beschreibt eine neue „Baltische Landeskunde“ (Riga 1911), aber „Ostbaltikum“ und „Ostbaltisches Tiefland“ sind weniger glückliche Bezeichnungen. G. Braun unterschied 1912 in seinem trefflichen Büchlein „Das Ostseegebiet“ (Aus Natur und Geisteswelt, Nr. 367, Leipzig, B. G. Teubner) die engeren russischen Ostseeprovinzen als „baltische Region“ von der sich südlich anschließenden „preußischen Region“ durch eine künstliche Grenze, die er von Libau südöstlich zog. Die Einbeziehung Polens in das weitergefaßte „baltische Rußland“ ist gerechtfertigt durch gleiche geologische Geschichte, ähnliche Oberflächenformen, Beeinflussung des Klimas durch die Ostsee, und nicht zuletzt durch eine gewisse wirtschaftliche Zusammengehörigkeit mit den preußischen Ostseeprovinzen, liegen doch zum Beispiel Danzig und Königsberg Polen und Litauen näher als russische Häfen und haben auch durch die Tarifpolitik der russischen Eisenbahnen ihre Bedeutung als Einfuhrplätze für Westrußland noch längst nicht verloren, anderseits spielen sie auch als Ausfuhrhäfen für russisches Holz noch eine gewisse Rolle.

Die geologische Geschichte zeigt, daß der Boden des „baltischen Rußlands“ seine Fruchtbarkeit demselben Ereignis der diluvialen Eiszeit verdankt, daß derselbe Vorgang alle Oberflächenformen, Flußsysteme, Seen und Sümpfe geschaffen hat, und es wird sich zeigen, daß wir es hier mit einem ziemlich einheitlichen Wirtschaftsgebiet zu tun haben. Das Klima ist von der Ostsee beeinflusst und unterscheidet sich scharf von dem des inneren und südlichen Rußland, und es erübrigt sich fast, darauf hinzuweisen, daß auch die Menschen und ihre Kultur ganz anders geartet sind als im eigentlichen Rußland, daß Deutsche, Polen, Letten und Litauer den Hauptanteil an der Bevölkerung stellen, und daß hier besonders der deutsche Einfluß auf die allgemeine Kultur, auf die Landwirtschaft, Industrie, Handel und Wissenschaft wirksam gewesen ist. Das sind alles geographische Faktoren, die unsere Politiker genau kennen und ins Auge fassen müssen. Es sei gestattet, als Beispiel dieser geographischen Betrachtungsweise nur einige Bemerkungen über die wirtschaftlichen Verhältnisse des „baltischen Rußland“ zu machen, nachdem schon kürzlich an dieser Stelle zwei Aufsätze über Russisch-Polen (Heft 37) und die russischen Küstenländer der Ostsee (Heft 42) die gleichartige Entstehung der Oberflächenformen und daher Ähnlichkeiten im heutigen Aussehen der Landschaft darzulegen versuchten.

Nach der Natur der Bodendecke *) lassen sich zwei große Gebiete in Rußland unterscheiden. Ganz Nordrußland ist von den Schuttmassen der nordischen Vereisung bedeckt, die zur Diluvialzeit von Skandinavien nach Süden über die Ostsee hinüber ihre mächtigen Eissächer nach Mittel- und Osteuropa ausstrahlen ließ. Sie reichte in Rußland bis zu einer Linie, die von Lemberg östlich nach Kiew, dann nordöstlich über Tula, Nischnij—Nowgorod, Kasan, Perm und weiterhin am Fuß des Ural nordwärts verläuft. Von dieser Linie drangen die Gletscher noch in zwei Zungen nach Süden vor, am Dnjepr bis gegen Poltawa abwärts und am oberen Don bis zur Einmündung des Nebenflusses Choper. Daraus ergibt sich, daß das „baltische Rußland“ vollkommen vom Eise bedeckt war. Während alle die Gebiete südlich der oben angegebenen Grenze des Gletscherschutts von äolischem Steppenboden, von Loß überzogen sind und in dem breiten Gürtel des humusreichen Tschernosjom (Schwarzerde) die berühmte Kornkammer Südrußlands darstellen, zerfallen die eigentlichen Gletscherablagerungen an der Oberfläche in einen hellfarbigen, leichten und sandigen Boden, der hauptsächlich aus Quarzkörnchen besteht und sehr wenig Pflanzennährstoffe enthält. Das ist der Podsol, die herrschende Bodenart des nördlichen und westlichen Rußland, die nur hier und da durch noch reinere Sande oder durch Moorboden ersetzt wird. Bodenkundlich gehört also das baltische Rußland zu der podsoligen Zone und die verschiedenartigen Ablagerungen der Eiszeit bilden die Muttergesteinsarten. Wie in Norddeutschland könnte man auch hier die verschiedenen Böden in Regionen

*) Nach den Stromsystemen betrachtet ist das europäische Rußland (siehe Heft 40, Seite 290 der Grenzboten) in drei große Wirtschaftsgebiete geteilt worden.

teilen und die mehr oder weniger fruchtbaren Gebiete zusammenfassen, die fetten Lehmböden, die Mergelgebiete, die Sande, die Riesflächen, die anmoorigen Böden usw. spiegeln in ihrer Verbreitung auch hier den Ertrag der Landwirtschaft wieder. Neuerdings hat Prof. Dr. K. Glinka, der Direktor des landwirtschaftlichen Instituts Kaiser Peters des Ersten in Woronesh, in seinem Buche „Die Typen der Bodenbildung, ihre Klassifikation und geographische Verbreitung“ (Berlin, 1914, Gebr. Borntraeger) eine ausführliche Charakteristik der verschiedenen Bodenzonen Rußlands gegeben.

Im allgemeinen kann man das baltische Rußland als ein Landwirtschaftsgebiet bezeichnen, in dem ähnliche Bodenverhältnisse wie in Norddeutschland vorliegen. Das litauische Land, das verhältnismäßig dünn bevölkert ist, reicht bei den gegenwärtigen primitiven Wirtschaftsmethoden mit seinen Produkten des Brotgetreides gerade für den eigenen Bedarf der Landbewohner aus; dasselbe gilt von den Ostseeprovinzen. Dort müssen die Städte, z. B. Riga sogar Getreide zulaufen. Viel günstiger und ertragsreicher ist die Landwirtschaft im nördlichen Polen, aber auch Polen vermag kein Getreide auszuführen, da hier die Bevölkerung viel dichter ist, vor allem in den Industriebezirken von Warschau, Lodz usw. So ist also dieses ganze Gebiet außerhalb der Schwarzerde Südrußlands kein Getreideexportland, sondern eher ein Einfuhrgebiet für Brotfrüchte, nur Polen und Litauen kommen vielleicht mit eigenem Getreide aus. Überblickt man jedoch die niedrigen kulturellen Verhältnisse der spezifisch russischen und polnischen Bauernhöfe in den Gebieten, wo der segensreiche Einfluß deutscher Bauernwirtschaft bisher fehlte, so wird man nicht bezweifeln können, daß der Felderertrag in manchen Gegenden noch ganz erheblich gesteigert werden könnte und daß anderseits große Waldbestände, Moore und sonstiges Ödland noch dem Körnerbau dienstbar gemacht werden könnten, so daß, mit anderen Worten, eine viel größere Bevölkerungsmenge sich im baltischen Rußland von der eigenen Scholle zu ernähren imstande wäre. Vergrößert sich doch beispielsweise auch in unseren norddeutschen Provinzen durch systematische Moorkultur die Bebauungsfläche von Jahr zu Jahr nicht unerheblich.

In vieler Beziehung interessant ist das inhaltreiche Werk, das das russische Ministerium des Handels und der Industrie auf Grund reichen statistischen Materials herausgegeben hat. Es ist betitelt: „Handel und Industrie in verschiedenen Regionen des europäischen Rußlands“ und wird begleitet von einer großen Handels- und Industrielarte im Maßstab 1 : 1 680 000 in 24 Farben, 28 Nebenkarten und Kartogrammen und einer Übersichtskarte im Maßstab 1 : 6 300 000. Die Bearbeiter des 1903 bis 1911 in St. Petersburg erschienenen Werkes sind Benjamin Semenow-Tianschanski und Nikolaus Strupp. Für uns ist sein Inhalt bequem zugänglich durch ein Referat von Alexander Woeikof in „Petermanns Geogr. Mitteilungen“ 1913, 2. Halbband, dem eine vorzügliche, auf dem Maßstab 1 : 7 500 000 reduzierte bunte Karte der Wirtschaftszonen Rußlands beigegeben ist. B. Semenow-Tianschanski teilt das europäische Rußland in zwölf Wirtschafts-

gebiete ein. Vier Gebiete (Moskau, Uralgebirge, das südliche Bergindustriegebiet und das Weichselgebiet) nennt er „azonalische Gebiete“, d. h. solche, deren Bevölkerung in dem Charakter ihrer ökonomischen Tätigkeit vom Boden und Klima unabhängig geworden ist. Die übrigen acht Gebiete nennt er „Zonalische“, d. h. solche, in denen die Zweige des Handels und der Industrie vorherrschen, die vom Boden und Klima unmittelbar abhängig sind.

Das baltische Rußland umfaßt zunächst das zonale nordwestliche Ackerbauggebiet, das wieder in verschiedene Regionen zerfällt. Dazu gehören die Flachs- und Waldregionen von Livland, Pflow und Witebsk, die Ackerbau- und Waldregion von Wilna, die Gewerberegionen von Riga-Livland, Estland, sowie das Holzgewerbe am Peipussee. Von dem zonalen poljessischen Gebiet entfällt die Ackerbau- und Waldregion des nördlichen Poljessien in das „baltische Rußland“. Das azonale Weichselgebiet gehört vollständig dazu mit den Zuckerregionen des südöstlichen und nordwestlichen Polen, den Ackerbau- und Waldregionen des nördlichen und nordöstlichen Polen sowie der Gegend von Brest-Litowsk und schließlich der Bergbau- und Textilregion des gewerbfleißigen Südpolen. Diese wirtschaftlichen Gebiete des „baltischen Rußland“ werden vom inneren Reiche mehr oder weniger scharf getrennt durch die Holzgewerberegion der Poljessie, die Flachsregionen um Smolensk und an der oberen Wolga und die Handels- und Industriegebiete um Nowgorod und St. Petersburg.

Würde man nun die Frage aufwerfen, ob das „baltische Rußland“ ein einheitliches Wirtschaftsgebiet darstellt, das vom übrigen Reiche abgefordert sich selbständig gut weiter entwickeln könnte, so dürfte man sie wohl bejahen können. Das „baltische Rußland“ ist in vieler Beziehung wirtschaftlich viel fortgeschrittener als das Innere. Der Handel der Ostseeprovinzen und die blühende Landwirtschaft des nördlichen Polen, die Bergbau- und Textilindustrie Südpolens liefern dem Großrussentum einen erheblichen Überschuf.

Man ersieht schon aus diesen wenigen Angaben, daß diese Grenzgebiete des russischen Reiches auch wirtschaftlich eine Sonderstellung gegenüber dem Inneren einnehmen, wie das ja auch kürzlich an dieser Stelle (Heft 47) in den „Bemerkungen zur osteuropäischen Frage“ zum Ausdruck kam. Wenn also das russische Ries Reich einmal doch an den Schwierigkeiten seiner Verwaltung und der großen Zahl der in ihm zusammengefaßten Nationalitäten zugrunde gehen sollte, so wird neben den peripheren Gebieten Kaukasiens, der Ukraine (vgl. G. Kleinow in Heft 45 der Grenzboten) und Finnland auch das „baltische Rußland“ als ein wirtschafts-geographisch zusammengehöriges Gebiet seine besondere Berücksichtigung finden müssen.